



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Stadt Münster

<<Die>> profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701

Geisberg, Max

Münster, 1935

Hörsterstrasse 43/44

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97782)

Loerstraße 33, Hörsterstraße 43/44

einem halben Dienst hinsetzen zu mögen, hiermit verstatet, wobei aber Magistratus zu H. Supplikanten das Vertrauen hat, daß er die Häuser massiv mit 2 Etagen ausführen werde. Nach dem Neubau erscheinen getrennt zwei halbe Dienste; den ersteren bewohnen 1785: Madame Schlebrügge, 1779: Notar Viet, 1785/6: Gebrüder Leutnant Wolf, 1787/8: Kapitän Bock, seit 1797 XI.: L(icencia)t Peter Zur Mühlen. Den zweiten bewohnen 1781/2: Hochhaus, Capellist, 1783—1786: Leutnant Bock, 1787—XI. 1797: Leutnant Wolf, 1798/9: vacat; 1800 XI.: wird zum vorigen Hause gebraucht. — Der Schornstein an der Nordostwand wurde 1881 erbaut.

ERLÄUTERUNG. Stattliches, zweigeschossiges Haus von unverputztem Backstein mit Sandsteingewänden und Walmdach, das seine siebenachsige Langseite der Straße zuwendet. Die Fenster rechts und links von der Mittelachse sind zu Gruppen von je dreien zur Seite gerückt. In der Mittelachse ein Dachhaus mit Kran. Das profilierte Gewände der Tür hat eine wellenförmige Umrahmung des oberen Teiles, in der die Schlauschen *Ohren* noch leise anklingen. Die Belebung der Front mit diesen geringen Mitteln ist mustergültig. Die Rückseite des Hauses ist verputzt.

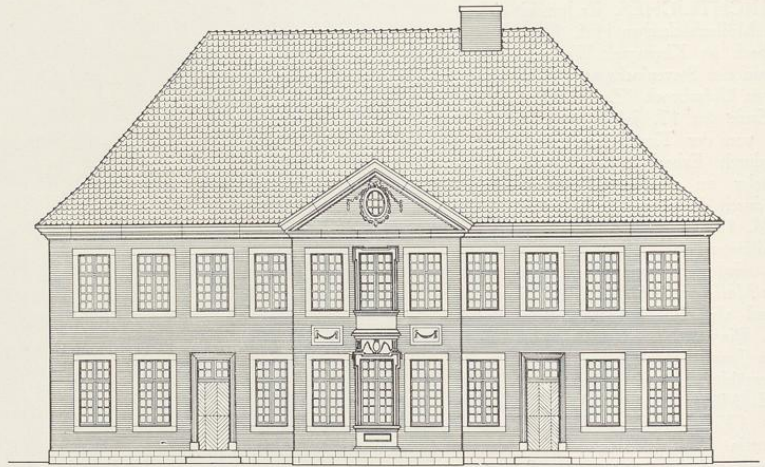


Abb. 1167. Rekonstruktion der Front Hörsterstraße 43/44. Maßstab 1 : 200

HÖRSTERSTRASSE 43/44

1771: —; 1785: Lamberti-Leischaft (nicht Martini-Leischaft, wie E. Müller, Adelshöfe, S. 180 angibt) 113/112.

GESCHICHTLICHES. In älterer Zeit zwei Häuser von je einem Dienst. Das östliche bewohnte nach den Straßenaufmessungen von 1720 und 1728 die Witwe des Kramers (Bernhard) *Linnemann* (Lindemann, Meister 1704). Dann gehörte es ihren Erben. Bei dem großen Stadtbrande vom 3. IX. 1759 verbrannte es ebenso wie das westliche Nachbarhaus, das 1720 und 1728 der *Kanonikus Lohaus*, 1751 eine *Devotesse*

gleichen Namens und seit 1753 der *Cograf Gröninger bewohnte*. Die Brandstätte blieb liegen bis ins Ende der siebziger Jahre. Zum 17. VI. 1777 gibt der Kataster an, daß die westliche Hälfte vom Hofrat Gröninger gebaut werde, und zum 16. XI. 1779 berichtet er dasselbe von der östlichen Hälfte. Es ist ein Haus mit zwei getrennten Wohnungen unter einem Dache. Die rechte Hälfte bewohnte der Erbauer bis nach 1805, die linke seit 1781 Demoiselle Wenner, seit 1803 der Professor der Botanik Werneking bis nach 1805. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war es der Hof des Freiherrn v. Wintgen zu Ermelinghof, nach E. Müller, S. 181, schon 1804. Mit jenem Rittersitze kam er später an die Freiherrn v. Twickel und behielt die Bezeichnung als Twickelscher Hof bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts.

ERLÄUTERUNG. Der aus den Katastern sich ergebenden Bauzeit 1777—1779 entsprechen die schlichten Formen des zweigeschossigen, elfachsigen Hauses. Der dreiachsige Mittelrisalit ist mit einem Dreieckgiebel bekrönt. Alle Fenster der Front sind gleich breit; jene des Risalits rücken etwas näher zusammen als die der Seitenteile. Die Mittelfenster beider Geschosse sind durch eine Sandsteinumrahmung verbunden, zwischen den seitlichen Fenstern des Risalits sind schmale Blenden mit Blattgewinden angebracht, neben den profilierten Gewänden der beiden Haustüren und dem ovalen Fenster des Dreieckgiebels der einzige Schmuck des Backsteinhauses, das vielleicht von Anfang an verputzt war. Der Baumeister ist vermutlich Arnold Boner. Der einzige ihm bisher mit Bestimmtheit zuzuschreibende Wohnbau, der dreigeschossige, dreizehnachsige Hof der Freiherrn v. Kerckerinck, Bispinghof 3, 1789—1793, ist ihm m. E. in der Sparsamkeit aller Zierformen und in der wechselnden Verteilung der Fenster sehr ähnlich. Der zwischen die Fenster der Seitenteile eingeklemmte Risalit mit dem Dreieckgiebel wirkt vielleicht trotz der Louis-Seize-Formen veraltet. Das Gesamtbild des schönen Bürgerhauses mit dem großen Pfannenwalmdach ist trotzdem mustergültig.

HOLLENBECKERSTRASSE 30

1771: 1657; 1785: Jüdefelder-Leischäft 167.

GESCHICHTLICHES. Straßenaufmessung 1720: *Wüster Platz der Provens-Armen*. E. Müller, Herbergen, S. 21 gibt an, daß laut Ratsprotokoll vom 28. V. 1751 der wüste Platz im Kirchspiel Überwasser zwischen des Erb-Kammerherrn (v. Galen) und des Wirtes im weißen Roß Behausung keinen Käufer gefunden. Nach den Straßen-Katastern ist es dies Grundstück. Straßen-Kataster 1752—1773: *Wüster Breuers Platz*, 1779 bis nach 1805 Steinhauer Falger. Da es sich um einen Neubau handelt, ist das Haus die ersten Jahre schatzungsfrei und erscheint daher erst 1779 im Kataster. Die Verlegung der Haustür aus der Mittelachse muß lange vor 1879 erfolgt sein. Damals wurde das Fenster in der zweiten Achse von links zum Schaufenster vergrößert, aber 1886 der alte Zustand wiederhergestellt und das Schaufenster in die letzte Achse rechts verlegt. Neuerdings hat auch dieses wieder die alte Form erhalten.

ERLÄUTERUNG. Verputzter, zweigeschossiger, fünfsachsiger Backsteinbau mit dreiachsigem Mittelrisalit, dessen Giebel von volutenartigen Rokoko-Profilen eingerahmt ist. Im Keilstein des rundbogigen Giebel Fensters die Jahreszahl 1777. Darüber ein Giebelkran. Die Fenster des Obergeschosses mit sehr flachen Korbbogen. Das Haus wie der Risalit sind an den Ecken mit verputzten Backstein-Quadern verziert. Es ist anzunehmen, daß der Hausbesitzer, der Steinhauer Falger, auch den Entwurf der Front gemacht hat. Im Obergeschoß niedriger Sandsteinkamin. Verziertes, schlichtes Treppengeländer.